

Sarah schaut in die Richtung, in die alle Menschen schauen. Zu sehen ist nichts, dafür klingt von der Ferne das Trommeln und Tuten einer Kapelle, das begleitet wird vom Gleichschritt, der den Takt schlägt.

Marschrhythmus.

Noch immer ist niemand zu sehen. Dennoch machen sich die Marschierenden nun auch durch Gesang bemerkbar, ein Gesang, der wie eine Welle über das Viertel schwappt und dem man sich durch Wegschauen nicht entziehen kann... neben Johannes stehen zwei junge Männer, die nicht hingucken, aber nicht hinhören können sie nicht. Sie haben Steine in der Hand und scheinen darauf zu warten, sie benutzen zu können. Aber noch sind diejenigen, für die die Steine bestimmt sind, nicht aufgetaucht. Die erste Strophe des Liedes kündigt an, wer gleich auf die große Straße einbiegen wird. Der Text lautet:

*Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen  
SA marschert mit mutig festem Schritt  
Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen  
Marschieren im Geist in unseren Reihen mit.*

In diesem Moment biegt ein Spielmanszug in die Straße ein, gefolgt von einem Mann, der eine Standarte in die Höhe hält. Das von Eichenlaub umkränzte Hakenkreuz weist den Marschierenden den Weg in Viererreihen, und diese Viererreihen singen nun die zweite Strophe:

*Die Straße frei den braunen Bataillonen  
Die Straße frei den Sturmabteilungen  
Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen  
Der Tag für Freiheit und für Brot bricht nun an.*

Sarah nimmt Johannes an die Hand und ruft ihm irgendetwas zu. Doch Johannes hört sie nicht. Er hört nur die dritte Strophe, die die Marschierenden, die gleich an ihm vorbeiziehen werden, ihm nun entgegenschmettern:

*Zum letzten Mal wird zum Appell geblasen  
Zum Kampfe stehn wir alle schon bereit  
Bald flattern Hitlerfahnen über alle Straßen  
Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit.*

„Komm schon!“, ruft Sarah.

Johannes schüttelt den Kopf. Er kann sich nicht bewegen, seine Beine sind taub, er fühlt sie nicht, seinen ganzen Körper fühlt er nicht, er sieht nur, und was er sieht ist die Kapelle, die in diesem Moment an ihm vorbeimarschiert, und er sieht den SA-Mann, der die Standarte trägt und dessen Blick stur geradeaus gerichtet ist und der wie alle, die ihm folgen, seine Uniform trägt, also schwarze Schaftstiefel, eine braune Hose, ein braunes Hemd, über das ein Schulterriemen gespannt ist, eine braune Mütze, die von einem Sturmriemen gehalten wird, der um das vorgereckte Kinn geschnürt ist, nicht zu vergessen die rote Binde mit schwarzem Hakenkreuz auf weißer Scheibe, die um den linken Arm gebunden ist. Die erste Viererreihe setzt sich zusammen aus SA-Männern, die sich in den zurückliegenden Kämpfen mit Kommunisten oder Polizisten oder mit Mitgliedern des Reichsbanners oder mit wem auch immer Verletzungen zugezogen haben. Sie sind die Einzigen, die keine Mützen tragen. Anstelle der Mütze tragen sie Verbände. Die nächste Viererreihe besteht aus den Fahnenträgern, anschließend kommen die einfachen SA-Männer, und diese einfachen SA-Männer stimmen nun die vierte Strophe an, die mit der ersten identisch ist... den Abschluss des Liedes bildet ein „Sieg Heil“, gefolgt von einem „Deutschland erwache!“

Johannes Herz klopft ebenfalls im Marschrhythmus. Eine Viererreihe nach der anderen stiefelt an ihm vorbei. Sarahs Hand ist eiskalt. Noch immer hat Johannes keine Kraft, auf ihr wiederholtes „Nun komm endlich!“ zu reagieren. Wie oft ist er in den letzten Wochen ziellos durch die Straßen geirrt, diese Männer haben ein Ziel, wie oft ist er in gebeugter Haltung zur Stempelstelle gegangen, diese Männer gehen aufrecht, wie sehr hat ihn das Chaos auf der Straße entsetzt, nun wird er gerade Zeuge einer geradezu atemberaubenden Disziplin, einer Ordnung inmitten des chaotischen Jahres 1932, diese Männer schauen nicht nach links oder rechts, sie schauen nach vorn, und die meisten von ihnen sind nicht älter als Johannes, also junge Leute, junge Männer, die eine Zukunft zu haben glauben, junge Männer, die nicht alleine durch die Straßen schleichen, junge Männer, die keine Lumpen tragen, sondern eine Uniform.

In diesem Augenblick entsteht ein tumultartiges Gerangel auf dem Bürgersteig. Die beiden Steinewerfer sind von zwei Männern in zivil niedergeschlagen worden, gleichzeitig verlassen einige SA-Männer ihre Reihe, treten einmal kurz auf die am Boden liegenden ein und verschwinden wieder in der Marschformation. Die ungefähr hundertste Viererreihe marschiert an ihnen vorbei. Einer von den Vieren schaut nach links, sieht Johannes und zwinkert ihm einmal zu. Anschließend richtet er seinen Blick wieder nach vorn.

„Kennst du den etwa?“, fragt Sarah.

Johannes nickt. Ja, er kennt diesen Mann. Es ist einer von denjenigen gewesen, die neulich von den vier Kommunisten überfallen worden sind. Und er kann sich nicht helfen,

aber irgendwie ist er stolz darauf, dass ihn der SA-Mann erkannt hat. Stolz? Nein. Vielleicht nicht unbedingt stolz. Aber glücklich.